

Förderung von Lernkompetenz über Texte – Illustriert am Beispiel der Learning News

*Karl-Heinz Gerholz**

Zur erfolgreichen Bewältigung von Studienprozessen sollten Studierende in der Lage sein, ihren Lernprozess eigenständig und zielorientiert zu regulieren. Empirische Studien zeigen aber auf, dass Studierende die eigene Regulation des Lernprozesses als Herausforderung erleben. Didaktisch gewendet bedeutet dies, Studierenden Unterstützungsangebote zur Verfügung zu stellen, die eine semesterbegleitende Lernunterstützung und eine kontinuierliche Förderung der Lernfähigkeiten ermöglichen. Im vorliegenden Beitrag soll dies am Instrument der Learning News illustriert werden. Learning News sind eine Art Selbstlernzeitung, die das Potential haben, die Phasen des Selbststudiums stärker zu strukturieren sowie Studierende zur aktiven Auseinandersetzung mit Lerninhalten und der Regulation des eigenen Lernprozesses zu motivieren.

A. Vorbemerkung oder: Was eine ICE-Fahrt mit der Gestaltung von Hochschullehre zutun hat

Menschen, die beruflich wie privat häufig mit dem ICE der Bahn unterwegs sind, können meist folgende Beobachtung machen: Zu Beginn eines Tages im ICE sind die Mitfahrenden mit Dingen beschäftigt wie der Erstellung einer Präsentation am Laptop, die Entwicklung eines Konzeptpapiers zusammen mit den mitfahrenden Kollegen oder die Bearbeitung von Strategiepapieren für die Vorbereitung des anstehenden Projekttreffens. Am Ende eines Tages im ICE ändern sich anscheinend die Dinge, mit denen sich die Menschen beschäftigen: Die Literatur wechselt von Konzeptpapieren zur Tagespresse, die von FAZ über Süddeutsche bis BILD reicht, oder der Laptop fungiert nicht mehr zur Präsentationserstellung, sondern für die Bearbeitung der Familienbilder. Die Dinge, mit denen sich beschäftigt wird, wechseln. Das kann unterschiedliche Ursachen haben, wie vorliegende Interessen, eine nachlassende Konzentrationsfähigkeit oder die Umgebung im Abteil wie sympathische Gesprächsnachbarn oder eine idyllische Landschaft.

Nimmt man das Gedankenexperiment vor, die beschriebene ICE-Fahrt mit einem Semester zu vergleichen, welches heutzutage mit Workloadberechnungen strukturiert ist, kann davon ausgegangen werden, dass auch Studierende Phasen haben, in denen sie sich stärker mit den Inhalten des Studiums auseinandersetzen, und Phasen, in denen die Lernwirksamkeit geringer ausgeprägt ist. Diese unterschiedlichen Phasen kommen in einer Workloadberechnung eines Moduls aber nicht wirklich vor, sondern es wird z. B. von einem 150 Stunden-Workload ausgegangen, unabhängig davon, wie die Leistungsfähigkeit in den unterschiedlichen Stunden ausgeprägt ist.

* Der Autor ist Juniorprofessor für Wirtschaftspädagogik und Higher Education an der Universität Paderborn.

Welche Möglichkeiten es gibt, diese Phasen didaktisch zu gestalten – v.a. Phasen des Selbststudiums –, ist ein Anliegen des vorliegenden Beitrages.

B. Relevanz von Lernkompetenz im Studium

Lernumgebungen an Hochschulen haben die Besonderheit, dass den Lernenden im Vergleich zu anderen institutionellen Lernorten wie Schulen größere Freiheitsgrade eingeräumt werden und eine höhere Selbstbestimmung vorliegt. Um den Studienprozess erfolgreich bewältigen zu können, sollten Studierende in der Lage sein, ihren Lernprozess eigenständig zu gestalten. Sie sollten also kompetent sein, lernen zu können. Empirische Studien zeigen auf, dass Studierende die aktive Regulation ihres Lernprozesses schwierig und herausfordernd erleben und Verbesserungspotentiale in ihrer Lernorganisation sehen.¹ Vor allem in der Gestaltung des Selbststudiums fühlen sich die Studierenden überfordert, was u.a. an geringen didaktischen Unterstützungselementen wie Lernaufgaben oder Rückmeldeprozessen liegt.² Intention des vorliegenden Beitrages ist es, ein didaktisches Unterstützungselement in Form der Learning News vorzustellen, welche eine Art Selbstlernzeitung darstellen. Learning News können einerseits eine didaktische Strukturierung des Selbststudiums ermöglichen und andererseits die Fähigkeiten der Studierenden zur aktiven Regulation des Lernprozesses fördern. Hierfür wird zunächst eine konzeptionelle Einbettung von Lernkompetenz im Kontext des selbstregulierten Lernens vorgenommen (Abschnitt C), um darauf basierend die Konzeption von Learning News (Abschnitt D.1) und deren mögliche Implementation in Studiengängen (Abschnitt D. 2) aufzuzeigen.

C. Konzeptionelle Einbettung

1. Lernkompetenz – Selbstreguliertes Lernen

Im Sinne des selbstregulierten Lernens zielt Lernkompetenz auf die Fähigkeit des Lernenden, sein Lernen selbstständig regulieren zu können. Aus einer handlungstheoretischen Perspektive stellt Lernen einen Handlungsprozess dar, welcher sich über unterschiedliche Phasen konstituiert. Hierbei kann zwischen einer Planungs-, Durchführungs- und Kontrollphase unterschieden werden.³ In der Planungsphase bestimmt der Lernende in Abhängigkeit der wahrgenommenen Anforderungen seine Strategien, um seine Lernziele zu erreichen. Die Durchführungsphase stellt die Realisierung der Strategien und die Selbstkontrolle der Teilhandlungen dar. Die Kontrollphase umfasst die Prüfung, inwiefern die zu Beginn gesetzten Ziele erreicht wurden, und die Reflexion, inwiefern die eingesetzten Strategien adäquat gewesen sind. Dabei ist zu beachten, dass es Rückkopplungen zwischen den Phasen gibt.

1 Bargel et al., Bachelor-Studierende – Erfahrungen in Studium und Lehre, S. 19 ff.

2 Metzger/Schulmeister et al., in: Euler/Brahm (Hrsg.), S. 37 f.

3 Gerholz, in: Euler/Brahm (Hrsg.), S. 61; Dilger/Sloane, in: Tramm/Büchter (Hrsg.), S. 83 ff.; Zimmermann, in: Boekaerts/Pintirch et al. (Hrsg.), S. 15 ff.

Als zentrale Komponenten innerhalb der Phasen des selbstregulierten Lernens können Kognition (i.), Metakognition (ii.) und Motivation (iii.) unterschieden werden.⁴

i. Kognition zielt auf Handlungsrouninen des Lernenden, um Informationen wahrzunehmen, zu verstehen, zu behalten und abzurufen. Es geht um Strategien der Informationsverarbeitung wie Wiederholungsstrategien (z.B. mehrmaliges oder lautes Lesen), Elaborationsstrategien (z.B. Bildung von Assoziationen, Verbindungen zum Vorwissen) und Organisationsstrategien (z.B. Visualisierung von Sachverhalten, Zusammenfassungen vornehmen).⁵

ii. Metakognition meint zum einen, dass der Lernende in der Lage ist, die Anforderungen der Lernumgebung einzuschätzen und darauf basierend Bewältigungsstrategien vor dem Hintergrund der eigenen Leistungsfähigkeit abzuleiten.⁶ Zum anderen umfasst Metakognition die Überwachung der kognitiven Vorgänge während des Lernprozesses.⁷

iii. Motivation kann als der Wunsch bzw. die Absicht des Lernenden verstanden werden, etwas zu lernen. Die motivationalen Orientierungen haben einen entscheidenden Einfluss, ob die kognitiven und metakognitiven Strategien aktiviert werden.⁸ Es wird dabei häufig zwischen intrinsischer Motivation, bei der das Lernen selbst als interessant und spannend empfunden wird, und extrinsischer Motivation, indem durch das Lernen positive Folgen herbeigeführt oder negative Folgen vermieden werden sollen, unterschieden.⁹

Zusammenführend kann somit unter Lernkompetenz die Fähigkeit des Lernenden verstanden werden, aktiv, eigenständig und zielorientiert die Verantwortung für den eigenen Lernprozess übernehmen zu können. Aus prozessualer Perspektive ist dies bezogen auf die Phasen der Planung, Durchführung und Kontrolle. Aus der strukturellen Perspektive gilt dies in Bezug auf die während der Phasen eingesetzten kognitiven, metakognitiven und motivationalen Strategien. Aus didaktischer Sicht stellt sich dabei die Frage, wie diese konstituierenden Elemente einer Lernhandlung in hochschulischen Lernumgebungen gefördert werden können.

2. Förderung von Lernkompetenz

Generell kann zwischen einer direkten und indirekten Förderung unterschieden werden. Direkte Förderansätze vermitteln den Lernenden in Form von Trainings explizit ein Repertoire von Lernstrategien. Dabei können kognitive, metakognitive und motivationale Strategien Gegenstand des Trainings sein. Zielstellung ist es dabei, den

4 Pintrich, in: Boekaerts/Pintrich et al. (Hrsg.), S. 456 ff.; Boekaerts/Corno, in: *Applied Psychology* 54(2) (2005), S. 216 f.

5 Friedrich/Mandl, in: dies. (Hrsg.), S. 2.

6 Boekaerts/Corno, in: *Applied Psychology* 54(2) (2005), S. 201; Flavell, in: *American Psychologist* 34 (1979), S. 906 f.

7 Bransford/Brown et al., *How People Learn*, S. 97.

8 Baumert/Klime et al., Fähigkeit zum selbstregulierten Lernen als fächerübergreifende Kompetenz, S. 3.

9 Schiefele/Köller, in: Rost (Hrsg.), S. 336 ff.

Lernenden in die Lage zu versetzen, sein Lernhandeln intentional und autonom regulieren zu können.¹⁰ Eine zu starke Konzentration auf direkte Förderansätze birgt allerdings die Gefahr, dass die erlernten Strategien von den Studierenden nicht innerhalb der hochschulischen Lernumgebungen umgesetzt werden können. *Nüesch* plädiert dafür, dass die Fördermaßnahmen möglichst in lern- und inhaltsrelevanten Kontexten eingebettet sind, damit die Lernenden erfahren, wie Strategien an situative Bedingungen angepasst werden können.¹¹ Letzteres zielt stärker auf indirekte Förderansätze, indem den Lernenden innerhalb der Lernumgebung Möglichkeiten zur aktiven Selbstregulation respektive dem Einsatz von Strategien angeboten werden. Hierbei sollten Gestaltungsmöglichkeiten und Freiheitsgrade beim Lernhandeln eingeräumt¹² und ein sozialer Austausch zwischen den Lernenden ermöglicht werden, damit diese Gelegenheit haben, sich über die Strategien auszutauschen.¹³

Vor diesem Hintergrund ist es sinnvoll, die Förderung von Lernkompetenz in die hochschulischen Lernumgebungen zu integrieren. Didaktisch gewendet, kann hierbei das Konzept des Scaffolding Orientierung bieten: Den Studierenden werden innerhalb der Lernumgebung konkrete und gezielte Unterstützungsangebote (sog. scaffolds, engl. scaffold = Gerüst) für die Anwendung von Lernstrategien und den Aufbau ihrer selbstregulativen Fähigkeiten offeriert. Diese Angebote können im Zuge des Studienverlaufs dann parallel zum Aufbau der Lernfähigkeiten sukzessive abgebaut werden (sog. Fading, engl. fade = verblassen).¹⁴ Das Konzept basiert u. a. auf Vygotsky's „Zone der proximalen Entwicklung“. In dieser Zone kann der Lernende durch Unterstützungsangebote von außen ein höheres Entwicklungsniveau erreichen, was ohne diese Unterstützungsangebote schwerer möglich wäre.¹⁵

Möglichkeiten zur Verankerung und Gestaltung solcher Unterstützungsangebote können auf Basis der Modellierung des selbstregulierten Lernens gesehen werden. So können einerseits die einzelnen Phasen des Lernprozesses (Planung, Durchführung und Kontrolle) und andererseits die Komponenten des selbstregulierten Lernens (Kognition, Metakognition und Motivation) in den Blick genommen werden. Exemplarisch betrachtet können zu Beginn des Lernprozesses die Studierenden stärker motiviert werden (z.B. Förderung des Interesses für bestimmte Lerninhalte) und während des Lernprozesses können ihnen Denkanstöße für die Anwendung kognitiver Lernstrategien gegeben werden. Hinsichtlich metakognitiver Strategien können die Studierenden angeregt werden, über die Anforderungen einer Lernumgebung und die eigene Leistungsfähigkeit nachzudenken, sowie diese in eigenen Worten zu beschreiben. Die Möglichkeiten der Gestaltung von Unterstützungsangeboten sind vielfältig und es bedarf einer didaktischen Planung seitens der Hochschullehrenden. Es geht um die Gestaltung von Lernumgebungen, die Studierende für die eigenstän-

10 *Friedrich/Mandl*, in: *Weinert/Mandl* (Hrsg.), S. 254 ff.

11 *Nüesch*, in: *Euler/Lang et al.* (Hrsg.), S. 124 f.

12 *Gerholz*, in: *Euler/Brahm* (Hrsg.), S. 63.

13 *Boekaerts/Corno*, in: *Applied Psychology* 54(2) (2005), S. 220.

14 *Bransford/Brown et al.*, *How People Learn*, S. 104 f.; *Seel*, *Psychologie des Lernens*, S. 362 ff.

15 *Vygotsky*, *Mind in society*, S. 85 ff.

dige Regulation des Lernens sensibilisieren und konkrete Unterstützungsangebote enthalten. Hierbei ist u.a. zu entscheiden, zu welchen Inhalten welche Unterstützungsangebote passend sind und wie methodisch die Unterstützungsangebote in Präsenzphasen (z.B. offene Fragen an die Studierenden), Begleitungsphasen (z.B. beratende Rolle des Hochschullehrenden) oder Selbstlernphasen (z.B. Reflexionsfragen innerhalb eines Portfolios) umgesetzt werden.¹⁶ Die Unterstützungsangebote sollen eine Brücke bauen hinsichtlich des aktuellen Leistungsniveaus der Studierenden und den Impulsen von außen zur Förderung der selbstregulativen Fähigkeiten. Nachfolgend soll anhand des Instrumentes der Learning News illustriert werden, wie über Textformate Unterstützungsangebote in Phasen des Selbststudiums umgesetzt werden können.

D. Illustration des Instrumentes der Learning News

1. Konzeption der Learning News

In Learning News werden Inhalte des Studiums (z.B. eines Moduls) in Form eines Zeitungslayouts, d.h. textbasiert und visuell ansprechend, aufbereitet. Die Learning News sollen die Studierenden unterstützen, sich eigenverantwortlich und zielorientiert fachliche Inhalte zu erschließen und zu vertiefen. Drei Gestaltungselemente sind bei der Konzeption der Learning News leitend: Situationsanreize zur Motivation der Studierenden (a), didaktische Reduktionen und Transformationen für eine optimale Beanspruchung der Studierenden (b) und Reflexionsimpulse zur Regulation des Lernprozesses der Studierenden (c).

a) Situationsanreize zur Motivation

Situationsanreize sollen zu Beginn der Bearbeitung der Learning News das Interesse der Studierenden an der Auseinandersetzung mit den Lerninhalten fördern. Das Gestaltungselement basiert auf den Erkenntnissen der pädagogisch-psychologischen Interessenforschung, wonach u.a. eine Wirksamkeit im Lernprozess eintritt, wenn ein gewecktes situationales Interesse für eine bestimmte Zeitdauer (z.B. Dauer der Bearbeitung der Learning News) aktiviert und aufrecht erhalten werden kann.¹⁷ Denkbar für Situationsanreize ist eine kurze Fallschilderung am Beginn der Learning News, die die Relevanz der Inhalte für zukünftige berufliche Handlungsfelder der Studierenden aufzeigt (z.B. im Bereich der Rechtswissenschaft ein spezifischer Rechtsfall). Die Fallschilderung kann auch eine subjektive Bedeutsamkeit für die aktuelle Lebenssituation der Studierenden widerspiegeln (z.B. Aufbau und Struktur von Mietverträgen). Auch wären offene Fragen zu Beginn der Learning News möglich, die die Neugier der Studierenden für die Lerninhalte weckt.

Die Situationsanreize zu Beginn der Learning News haben das Potential, dass die Studierenden ein elaborierteres Verständnis der Lerninhalte haben. So konnte *Schiefele* zeigen, dass interessierte Leser stärker Kernaussagen eines Textes erfassen kön-

16 Gerholz, in: Euler/Brahm (Hrsg.), S. 64 ff.

17 Schiefele, in: Scientific Studies of Reading 3 (1999), S. 259; Krapp, in: Rost (Hrsg.), S. 312 f.

nen sowie Relationen zu den einzelnen Inhalten in einem Text oder zu bisherigen Wissensstrukturen besser herstellen können.¹⁸

b) Didaktische Reduktionen und Transformationen

Didaktische Reduktionen und Transformationen fokussieren die sprachliche Gestaltungsebene in den Learning News. Es geht um die Frage, wie die Lerninhalte in den Learning News über einen Alltagssprachlichen Zugang wissenschaftlich repräsentiert werden. Didaktische Reduktion zielt auf die zielgruppenspezifische Reduzierung von Inhalten, ohne dabei deren Aussagekraft einzuschränken. Didaktische Transformation meint die zielgruppengerechte Umgestaltung und Visualisierung von Inhalten.¹⁹ So wäre es möglich, im Bereich der Rechtswissenschaften die Elemente eines Kaufvertrages auf die wesentlichen Informationen zu reduzieren und über ein Struktogramm innerhalb der Learning News zu visualisieren.

Wie die didaktischen Reduktionen und Transformationen vorzunehmen sind, hängt u.a. von dem Vorwissen der Studierenden bzw. der Phase im Studienprozess ab. Zielstellung sollte es dabei sein, dass die Studierenden während der Bearbeitung der Learning News das Gefühl einer optimalen Beanspruchung haben. Hierzu gehört ebenfalls als Gestaltungselement die Länge (Seitenanzahl) der Learning News, welche zu Beginn des Studiums einen geringeren Umfang als im späteren Teil eines Studiums haben können.

c) Reflexionsimpulse

Zur Unterstützung der Regulation des Lernprozesses sind die Learning News mit der Rubrik „Five Minutes for Reflection“ (oder „5 Minuten zur Reflexion“) angereichert. Die Rubrik ist kastenförmig in den Learning News visualisiert und den Studierenden werden Fragen zur intentionalen Anwendung kognitiver, metakognitiver Lernstrategien oder zur Motivation gestellt. Die Fragen stellen konkrete Unterstützungsangebote von außen (scaffolds, vgl. Abschnitt B.2) dar, um den Studierenden zu helfen, das eigene Lernhandeln während der Bearbeitung der Learning News zu regulieren und zu reflektieren.²⁰ Hinsichtlich der kognitiven Strategien geht es darum, dass die Studierenden die Inhalte verstehen und in ihre vorhandenen Wissensstrukturen einflechten. So können Impulse für Wiederholungsstrategien (z.B. lautes Lesen zweier ausgewählter Textpassagen, Anwendung einer konkreten Lese-strategie für einen Abschnitt in den Learning News), Elaborationsstrategien (z.B. Verbindungen herstellen zu vorangegangenen Inhalten des Moduls oder des Studiums), Organisationsstrategien (z.B. eine Zusammenfassung eines Textabschnittes vornehmen, Überführung eines Textabschnittes in eine Grafik) gesetzt werden. Auf der metakognitiven Ebene steht die Überwachung des Lernprozesses im Mittelpunkt, indem Fragen zum aktuellen Lernhandeln und deren Regulation gestellt werden (z.B. aktuelle Konzentration beim Lesen der Learning News, wahrgenommene Verständ-

18 Schiefele, in: Scientific Studies of Reading 3 (1999), S. 266 ff.

19 Jongbloed, in: Twardy (Hrsg.), S. 424 f.

20 Renkl/Nückles et al., in: Wosnitza/Frey et al. (Hrsg.), passim.

nisschwierigkeiten seitens des Studierenden und der Umgang mit diesen). Am Ende können Impulse zur Reflexion des Lernprozesses in die Rubrik „Five Minutes for Reflection“ integriert werden (z.B. Reflexionsfragen zu angewendeten kognitiven Strategien und deren Wirksamkeit bei der Bearbeitung der Learning News).

Die vorgestellten Gestaltungselemente der Learning News eröffnen Hochschullehrenden einen Möglichkeitsraum zur didaktischen Gestaltung des Selbststudiums. Ähnlich wie in einer ICE-Fahrt sind auch die Phasen des Selbststudiums durch unterschiedliche Leistungsniveaus gekennzeichnet. Die Learning News können dementsprechend angepasst werden, um darüber einen kontinuierlichen Weg der motivierenden Auseinandersetzung mit den Inhalten des Studiums zu finden. Die konkrete Ausgestaltung der Learning News ist in Abstimmung der behandelten Inhalte sowie den zu fördernden Kompetenzen bei den Studierenden vorzunehmen. Nicht zuletzt ist auch das Erfahrungswissen der Hochschullehrenden über die Studierenden bedeutsam (z.B. Welche Inhalte wecken stärkeres Interesse bei den Studierenden oder stellen diese vor größere Herausforderungen der Erarbeitung?). Das Potential der Learning News liegt darin, die Phasen des Selbststudiums stärker zu strukturieren. Wie dieses aussehen kann, wird nachfolgend an einem Fallbeispiel in wirtschaftswissenschaftlichen Studiengängen illustriert.

2. Fallbeispiel: Implementation von Learning News in wirtschaftswissenschaftlichen Studiengängen

Den Kontext des Fallbeispiels stellt die Studieneingangsphase an einer wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät dar. In den dort angebotenen Bachelor-Studiengängen (u.a. Wirtschaftswissenschaften) belegen die Studierenden als Pflichtmodule die „Grundlagen der BWL A“ (BWL A, 1. Semester) und die „Grundlagen der BWL B“ (BWL B, 2. Semester). Die Veranstaltungen dienen dem Aufbau eines Grundlagenwissens in den Wirtschaftswissenschaften und sind mit ca. 1.200 Studierenden zu den universitären Großmodulen zu zählen.

Aufgrund von steigenden Studierendenzahlen und Beobachtungen zunehmender Herausforderungen in der eigenständigen Regulation der Lernprozesse seitens der Studienanfänger wurden die Module BWL A und BWL B didaktisch reorganisiert. Hierfür wurden Begleitlernangebote in Form eines Wiwi-Coachings und Selbstlernangebote in Form der Learning News eingeführt.²¹ Im Folgenden soll die Entwicklung und Implementation der Learning News im Vordergrund stehen.

Die Implementation der Learning News in die Module BWL A und BWL B, in welche unterschiedliche Hochschullehrende involviert waren, stellte einen Prozess der Studiengangentwicklung dar. Hierzu wurde zunächst zwischen den Hochschullehrenden in den Modulen über eine Moderation ein Common Sense zur didaktischen Konzeption und semesterbegleitenden Umsetzung der Learning News hergestellt. Als

21 Gerholz/Fuge et al., in: Gerholz/Sloane (Hrsg.), passim; Gerholz, in: Frank/Mocigemba et al. (Hrsg.), passim; Gerholz, in: Euler/Sloane (Hrsg.), passim.

Zielstellung wurde dabei erarbeitet, dass die Learning News das Selbststudium in den Modulen BWL A und BWL B strukturieren sollen und als ein Bindeglied zwischen Vorlesungen (Inputphasen) und dem Wiwi-Coaching (Begleitphasen) fungieren. Die Studierenden sollen über die Learning News Inhalte der Vorlesung vertiefen oder Verständnisschwierigkeiten aufdecken, welche dann im Wiwi-Coaching besprochen werden.

Die Implementation der Learning News erfolgte durch zentrale und dezentrale Steuerungselemente. Zentral wurde das Design der Learning News abgestimmt, indem eine didaktische Strukturvorlage kooperativ entwickelt wurde, um somit eine Einheitlichkeit der Learning News über das Semester sicherzustellen. Hierbei wurden die beschriebenen Gestaltungselemente aus Abschnitt C.1 aufgenommen. Die Reflexionsimpulse für die Rubrik „Five Minutes for Reflection“ wurden zum Teil ebenfalls zentral entwickelt. Reflexionsfragen für die Studierenden auf der kognitiven Ebene waren u.a. *„Entwickle eine Grafik, durch die die Unterschiede zwischen Innen- und Außenfinanzierung ersichtlich werden.“* oder *„Was ist Ihre Lieblingstageszeitung? – Versuchen Sie doch einmal, für diese Zeitung einen Kurzartikel (max. 300 Wörter) zu den Inhalten der vorliegenden Learning News zu schreiben.“* Auf der metakognitiven Ebene können exemplarisch genannt werden: *„Mal ehrlich, waren Sie beim Lesen immer konzentriert? Falls ja, herzlichen Glückwunsch! Falls nein, überlegen Sie, was zu Ablenkungen geführt hat?“* oder *„Finden Sie heraus, ob Sie eine ‚Nachtigall‘ oder eine ‚Lerche‘ sind! Die Tageszeit beeinflusst Ihre Konzentrationsfähigkeit. Wann können Sie am besten lernen?“* Auf der motivationalen Ebene *„Überlegen Sie sich 3 Situationen, in denen die Inhalte zu Investition und Finanzierung auch für Ihr privates Leben wichtig sein können.“*

Learning News



Prozess der betrieblichen Leistungserstellung sichern!
Finanzierung und Investition

FINANZIERUNG UND INVESTITION ALS ZWEI SEITEN EINER MEDAILLE

Finanzierung und Investition sind als zwei Seiten einer Medaille zu betrachten. Wenn Unternehmen investieren, steht die Frage im Vordergrund, wofür Kapital verwendet wird (Kapitalverwendung). Hierfür ist es erforderlich, dass Kapital vorhanden ist bzw. die Frage zu klären ist, woher das Kapital für

Was zu beachten ist!

Das magische Viereck der Finanzierung

Das magische Viereck thematisiert die Ziele der Finanzwirtschaft eines Unternehmens. Dabei sind die Ziele nicht immer unabhängig voneinander, sondern können in konfliktuärem Verhältnis zueinander stehen.

Doch zunächst ist zu fragen, welche Ziele die Finanzwirtschaft eines Unternehmens bzw. welche Aspekte das s.g. „magische Viereck“ behandelt.

Zu unterscheiden ist zwischen Liquiditäts- und Rentabilitätszielen sowie zwischen Sicherheit und Unabhängigkeit der Entscheidungen.

Liquidität

Rentabilität **magische Viereck** Unabhängigkeit

Sicherheit

Magisches Viereck der Finanzierung

Der Punkt **Sicherheit** ist aus zwei Perspektiven zu betrachten: Kapitalnehmer und Kapitalgeber: Der *Kapitalnehmer* achtet darauf, dass die

Ertrag und Kapitaleinsatz. Zu unterscheiden ist hierbei zwischen Gesamtkapital-, Eigenkapital- und Umsatzrentabilität (vgl. auch Finanzierungskennzahlen).

Abb. 1: Beispielhafter Auszug aus einem Learning News

Dezentral, d.h. in Verantwortung der jeweiligen Hochschullehrenden in den Modulen „BWL A“ und „BWL B“, wurde die inhaltliche Ausgestaltung der Learning News organisiert. Die Hochschullehrenden entwickelten jeweils vor dem Hintergrund ihrer inhaltlichen Schwerpunkte (u.a. Marketing, Steuerlehre, Produktionscontrolling) entsprechende Situationsanreize, um Interesse bei den Studierenden für den Inhalt eines Learning News zu wecken, und nahmen das Verfassen der Texte in den Learning News unter Verwendung von didaktischen Reduktionen und Transformationen vor. Über die Semester verteilt kommen in den Modulen BWL A und BWL B durchschnittlich 13 Learning News zum Einsatz.

E. Ausblick

Anliegen des vorliegenden Beitrages war es, ein Instrument – die Learning News – vorzustellen, welches einen Beitrag dazu leisten kann, das Selbststudium stärker zu strukturieren und die Lernkompetenz von Studierenden zu fördern. Die Erfahrungen der Implementation der Learning News zeigen auf, dass die Entwicklung von Learning News bzw. didaktischen Unterstützungsangeboten allgemein im Zusammenhang mit Studiengangentwicklungsprozessen steht. Hochschullehrende sind gehalten, eine gemeinsame Vorstellung von didaktischen Unterstützungsangeboten zu entwickeln und einen gangbaren Weg der Umsetzung in der Hochschullehre zu finden. Es geht um die Sicherstellung eines kohärenten didaktischen Designs bei der

Begleitung der Lernprozesse der Studierenden. Im Fallbeispiel wurde dieses über die Mischform einer zentralen und dezentralen Steuerung der Implementation der Learning News illustriert.

Die Learning News können ein Ergänzungswerkzeug zur Gestaltung des Selbststudiums darstellen. Ähnlich wie eine ICE-Fahrt, die durch unterschiedliche Phasen gekennzeichnet ist, ist auch das Selbststudium durch Phasen einer höher und niedriger ausgeprägten Wirksamkeit im Lernprozess geprägt. Die Learning News können dabei hilfreich sein, dass sich Studierende in den unterschiedlichen Phasen mit den Inhalten des Studiums auseinandersetzen oder ihr Interesse für die Inhalte wieder stärker geweckt wird. Darüber hinaus kann ein Beitrag geleistet werden, die Fähigkeiten der Studierenden zur eigenständigen Regulation ihrer Lernprozesse zu erweitern.

Literaturverzeichnis

- Bargel, Tino/Multrus, Frank et al., Bachelor-Studierende – Erfahrungen in Studium und Lehre, http://www.hrk-bologna.de/bologna/de/download/dateien/bachelor_zwischenbilanz_2010.pdf (03.09.2015).
- Baumert, Jürgen/Klieme, Eckhard et al., Fähigkeit zum selbstregulierten Lernen als fächerübergreifende Kompetenz, in: Projekt OECD PISA. Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, Berlin, <http://www.mpib-berlin.mpg.de/pisa/CCCdt.pdf> (03.09.2015).
- Boekaerts, Monique/Corno, Lyn, Self-Regulation in the Classroom: A perspective on Assessment and Intervention, in: *Applied Psychology: An International Review*, 54(2) 2005, S. 199-231.
- Bransford, John D./Brown, Ann L. et al., *How People Learn. Brain, Mind, Experience and School*, Washington, D. C. 2000, National Academy Press.
- Dilger, Bernadette/Sloane, Peter F. E., Das Wesentliche bleibt für das Auge verborgen, oder? Möglichkeiten zur Beobachtung und Beschreibung selbst regulierten Lernens, in: Tramm/Büchter (Hrsg.), *Selbst-organisiertes Lernen in der beruflichen Bildung*, bwp@ 13, http://www.bwpat.de/ausgabe13/dilger_sloane_bwpat13.pdf (03.09.2015).
- Flavell, John H., Metacognition and cognitive monitoring: A new area of cognitive-developmental inquiry, in: *American Psychologist* 34 (1979), S. 906-911.
- Friedrich, Helmut Felix/Mandl, Heinz, Lernstrategien: Zur Strukturierung des Forschungsfeldes; in: Mandl/Friedrich (Hrsg.), *Handbuch Lernstrategien*, Göttingen u.a. 2006, S. 1-23.
- Friedrich, Helmut Felix/Mandl, Heinz, Analyse und Förderung selbstgesteuerten Lernens, in: Weinert/Mandl (Hrsg.), *Psychologie der Erwachsenenbildung, D/I/4, Enzyklopädie der Psychologie*, Göttingen 2006, S. 237-293.
- Gerholz, Karl-Heinz, Selbstreguliertes Lernen gestalten – Darstellung eines Design Research - Zyklus in der wirtschaftswissenschaftlichen Hochschulbildung, in: Euler/Sloane (Hrsg.): *Design Research. Beiheft der Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik* 2014a, 215-229.
- Gerholz, Karl-Heinz, Peer Learning in der Studieneingangsphase – Didaktische Gestaltung und Wirkung am Beispiel der Wirtschaftswissenschaften, in: Frank/Mocigemba/Zwiauwer (Hrsg.), *Zeitschrift für Hochschulentwicklung* 2014b, S. 163-178.
- Gerholz, Karl-Heinz, Selbstreguliertes Lernen in der Hochschule fördern – Lernkulturen gestalten, in: Euler/Brahm (Hrsg.), *Zeitschrift für Hochschulentwicklung* 7 (2012), S. 60-73.
- Gerholz, Karl-Heinz/Fuge, Juliane/ Sloane, Peter F. E., Didaktisch orientierte Studienganggestaltung – Ein Design Research - Zyklus in wirtschaftswissenschaftlichen Studiengängen, in: Gerholz/Sloane (Hrsg.), *Studiengänge entwickeln – Module gestalten. Eine Standortbestimmung nach Bologna*, Paderborn 2013, S. 51-83.
- Jongbloed, Hans-Carl, Reduktion und Transformation, in: Twardy (Hrsg.), *Kompodium Fachdidaktik Wirtschaftswissenschaften*, Düsseldorf 1983, S. 351-444.

- Krapp, Andreas*, Interesse, in: Rost (Hrsg.), Handwörterbuch Pädagogische Psychologie, Weinheim/Basel 2010, S. 311-323.
- Metzger, Christiane/Schulmeister, Rolf et al.*, Motivation und Lehrorganisation als Elemente von Lernkultur, in: Euler/Brahm (Hrsg.), Zeitschrift für Hochschulentwicklung 7(3) (2012), S. 36-50.
- Nüesch, Charlotte*, Nachhaltige Verankerung der Lernkompetenzförderung – Gestaltungsempfehlungen für die Schulleitung, in: Euler/Lang/Pätzold (Hrsg.), Selbstgesteuertes Lernen in der beruflichen Bildung. Beiheft 20 der Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik 2006, S. 121-137.
- Pintrich, Paul R.*, The Role of Goal Orientation in Self-Regulated Learning, in: Boekaerts/Pintrich/Zeidner (Hrsg.), Handbook of Self-Regulation, San Diego 2000, Academic Press, S. 452-502.
- Renkl, Alexander/Nückles, Matthias et al.*, Lerntagebücher als Medium selbstgesteuerten Lernens: Theoretischer Hintergrund, empirische Befunde, praktische Entwicklungen, in: Wosnitza/Frey/Jäger (Hrsg.): Lernprozess, Lernumgebung und Lerndiagnostik. Wissenschaftliche Beiträge zum Lernen im 21. Jahrhundert, Landau 2004, S. 101-116.
- Schiefele, Ulrich*, Interest and learning from text, in: Scientific Studies of Reading 3 (1999), S. 257-280.
- Schiefele, Ulrich/Köller, Olaf*, Intrinsische und extrinsische Motivation, in: Rost (Hrsg.), Handwörterbuch Pädagogische Psychologie, Weinheim/Basel 2010, S. 336-344.
- Seel, Norbert M.*, Psychologie des Lernens. Lehrbuch für Pädagogen und Psychologen, München/Basel 2000.
- Vygotsky, Lev S.*, Mind in society: Mind in society: the development of higher psychological processes, Cambridge 1978, Harvard University Press.
- Zimmermann, Barry. J.*, Attaining Self-Regulation: A Social Cognitive Perspective, in: Boekaerts/Pintrich/Zeidner (Hrsg.), Handbook of Self-Regulation, San Diego 2000, Academic Press, S. 13-39.